

# Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 16.

Freitag, den 25. Februar 1814.

## Reich der Todten.

### Geheimer Briefwechsel

z w i s c h e n

Den Lebendigen und den Todten.

#### Redende Personen:

Sir John Falstaff, Bardolph, Pistol und die drey  
französischen Douaniers. (Fortsetzung.)

**F**alstaff. Das lautet ja beynabe wie ein englisches  
Wort; und Ihr habt was Englisches zerschlagen, Ihr Zu-  
ben! Euch soll ja — — hätte ich nur noch das Schwerdt  
zur Hand, mit dem ich den kühnen Percy erschlug, \*)  
ich wollte Euch — — doch die Kerls hören gar nicht auf  
mich; wo sehen sie denn hin?

Bardolph (leise.) Mache dir und uns den Spaß,  
und gib dich für den aus, für den sie dich halten.

Falstaff (eben so.) Sa wie nannten sie mich denn?

---

\*) Er fand den Anführer der Rebellen, Percy, als Lei-  
che auf dem Schlachtfeld hingestreckt, gab ihm aber noch ei-  
nen Hieb, um sich die Ehre dieses Kampfes zuschreiben zu  
können; nachher ergab es sich aber, daß der Kronprinz je-  
nen erlegt hatte, und so bestand Falstaff in Schimpf und  
Schande.

Bardolph (eben so.) Ich weiß nicht.

Falstaff (eben so.) Ich auch nicht; nun es hat nichts zu bedeuten; daß es nichts Rechtes ist, habe ich bereits gemerkt, und so will ich mich wohl schon in die Rolle finden. (Laut:) He da, Ihr Kerle! Was sehet Ihr so unverwandt nach einer Seite hin?

Erster Douanier. Ich glaube — —

Zweyter Douanier. Ich vermuthe — —

Dritter Douanier. Ich meine — —

Falstaff. Nun was glaubt, vermuthet und meinet Ihr denn?

Erster Douanier. Ich möchte darauf schwören —

Zweyter Douanier. Es bleibt fast kein Zweifel mehr übrig — —

Dritter Douanier. Es ist so klar wie der Tag — —

Falstaff. Nun wird's bald?

Douaniers. Erkennen Sie ihn denn nicht?

Falstaff. Ich? (besinnet sich) — Ich glaube —

Erster Douanier. Nicht wahr?

Falstaff. Ich vermuthe — —

Zweyter Douanier. So ging es mir auch.

Falstaff. Ich meine — —

Dritter Douanier. Nun da haben wir's!

Falstaff (herausplägend.) Daß Ihr alle drey — (nimmt sich zusammen) meine Kameraden seyd.

Douaniers. O zu viel Ehre! zu viel Ehre!

Falstaff. Nun sagt mir übrigens, wonach Ihr sehet!

E. Douanier. Dort nach der Kaufmannsseele, die so ängstlich umherschleicht; sie kann uns übrigens nicht entwischen, denn auf der andern Seite ist auch ein Kordon von Douaniersseelen gezogen, so daß sie zwischen zwey Feuern ist.

Falstaff (für sich:) Also nennt man jetzt Douanier, was man sonst — — doch das thut nichts zur Sache. (Laut:) Wie lange treiben die Herren ihr Geschäfte schon?

Z. Douanier. Der Herr Generaldirektor werden sich wohl noch unsrer erinnern; jener dort heißt Rapine, ich heiße Wol, und der andere Brigandage.

Falstaff (verstellt sich.) Ja ja, ich besinne mich, Ihr waret drey ehrliche Kerls, vor denen sich keiner zu fürchten brauchte, der nichts mehr im Vermögen hatte. Ihr wißt aber, das Gewässer hier herum hat die Eigenschaft, das Gedächtniß zu schwächen, und deshalb kann ich mich nicht aller Einzelheiten erinnern, erzählet mir also, wie es Euch in der letzten Zeit gegangen hat, und lasset den armen Teufel dort laufen; ich büрге Euch dafür, daß nichts mehr von ihm zu erhalten ist; ich verstehe mich auf dergleichen Gestalten.

E. Douanier (verbindlich.) Ach wenn das ist, der Herr Generaldirektor haben immer für einen feinen Kenner gegolten.

Falstaff (wirft sich in die Brust.) Das war ich auch! (für sich) wenn es auf Schelmenstreiche ankam. (Laut:) Doch nun erzählet! Das Stehen wird mir sauer, und wie Ihr sehet, ist man in den elysäischen Feldern nicht sonderlich auf Ruhebänke und andere Bequemlichkeiten des Lustwandlers eingerichtet. — Wie lange seyd Ihr hier?

E. Douanier. Wir kommen eben erst an.

Falstaff. Deshalb also hängt Ihr noch so an Euren alten Gewohnheiten, daß Ihr jede Kaufmannsseele sogleich für eine gute Priße haltet?

Z. Douanier. Wie sollen wir anders? Unser großer Kaiser hat den heldenmüthigen Entschluß gefaßt, allen Ländern, die unter seiner Bothmäßigkeit sind, den Gebrauch der aus den engländischen Kolonien und Fabriken

herrührenden Waaren, bey Strafe der Konfiskazion und andern Strafen, zu untersagen. Frankreich, welches er als den Kern seiner Universalmonarchie betrachtet, glaubt er deshalb einigermassen verschonen zu müssen, und so ist den Franzosen vermittelst Lizenzen erlaubt, was denen, die das Glück haben, französische Bundesgenossen zu seyn, mit größter Strenge verboten und auf alle mögliche Weise erschwert wird. Das macht einen Theil des Kontinentalsystems aus, denn während dem Frankreich in Wohlstand bleibt, versinken die übrigen Staaten, welchen die Ehre zu Theil geworden ist, in den französischen Bund aufgenommen zu seyn, in Bettelarmuth. — Wir fürchten aber, es bleibt nicht lange mehr dabey.

Falstaff. Wie so? Bey was? (für sich :) Ich will des Henkers seyn, wenn ich auch nur ein Wort verstehe von Alle dem, was mir die Kerls vorschwägen.

E. Douanier. Mein Kamerad hat Recht. Als wir Abschied von der Welt nahmen, hatte sich ein gewaltiges Gewitter über das Kontinentalsystem zusammengezogen und von allen Seiten zuckten Blitze noch demselben; hätten wir nicht unsere Redner im Senat, die ganze Welt würde glauben, es wäre aus mit unserm Uibergewicht; so aber verwandelt sich jeder Unfall, der uns trifft, noch immer in eine neue Glorie; wenn es auch noch so schlecht gehet, so war das Folge eines lang vorher tief durchdachten Planes, und wenn wir geschlagen werden, so nennen es unsre Redner einen Sieg. Es kommt nur auf die Art an, sich auszudrücken.

Bardolph. Ist denn Eure Nation so dumm, oder Eure Regierung so fest gegründet, daß die eine nicht lachen, die andere nicht zittern muß?

E. Douanier. Sie haben Recht, wir sollten bald anfangen zu lachen, dann würde Napoleon vielleicht, wie

\*)

\*\*)

ehemals Dionysius, denken, wir hätten nun nichts mehr zu verlieren, es sey also Zeit, uns nicht ferner zu bedrücken, um sich nicht der Raserey eines in Verzweiflung gerathenen Volkes auszusetzen; aber bey uns ist der Leichtsin die herrschende Eigenschaft, und gegen theilweises Aufwallen der Gemüther leisten schnelle Niederschießungen erprobte Dienste.

Falstaff. Ich merke wohl, Ihr seyd Franzosen.

Douaniers (mit Selbstgefallen.) Sans doute!

Falstaff. Es ist zwar meine Sache nicht, mich in Welthandel zu mischen, ich gehe blos so herum und halte mich über die Leute auf; auch waren mir die Franzosen, unter uns gesagt, immer so verhaßt, —

Erster Douanier zum zweyten. Quodit-il? \*)

Zweyter Douanier. Je crois qu'il parle de notre prépondérance. \*\*)

Falstaff. Daß ich jedem Franzosengeist, wenn ich ihn nur von weitem sah, schon aus dem Wege ging; bey Euch war das eine Ausnahme: eure Gestalten lockten mich; sie erweckten gewisse alte Erinnerungen; nicht wahr, Bardolph?

Bardolph. Ja, die Aehnlichkeit war täuschend.

Falstaff. Weil wir nun aber doch einmal miteinander reden, so kann ich Euch mein Erstaunen über das, was Ihr sagt, nicht verbergen. Ich erinnere mich recht wohl — denn die Schatten vergessen zwar leicht, was ihnen in der Welt begegnet ist, niemals aber, was sie in den elysäischen Feldern erfahren haben — einst, — es mögen wohl 23 Jahre seyn, — in einem abgelegenen Seitengange eine Gestalt angetroffen zu haben, die in sehr düstre, schwermüthige Gedanken vertieft war, ich fühlte mich gleichfalls — Gott weiß, wie mir das ankam! — zur Melancholie geneigt, unsere Seelen hatten sich

\*) Was sagt er?

\*\*) Ich glaube, er spricht von unserem Übergewicht.

verschwiebert (wie sich neulich, zu meinem großen Gelächter, eine Poetenseele gegen mich ausdrückte, indem sie von einer andern, versteht sich nichtpoetischen, Seele sprach,) und so näherte ich mich jener Gestalt und erkundigte mich um die Ursache ihres Kammers. „Ach ich verwünsche mich und die Welt!“ antwortete sie: „die Welt, weil sie mir das trügerische Bild einer unbekanntem Größe lockend vorhielt, mich, weil ich der Lockung nicht zu widerstehen vermochte; nun ist die Täuschung vorüber, und ich sehe alles in einem andern Lichte. Ich erkenne nun, daß man zwar die Leidenschaften der Menschen aufregen, und eine Weile zu seinen Absichten lenken kann; aber daß es fast unmöglich ist, ohne großes Unglück sie wieder zu dämpfen, und in das Gleise der Vernunft, der Gerechtigkeit und der Moral zurückzubringen. Wie peinlich ist es für mich, wenn ich all das Unglück überdenke, wozu ich die Veranlassung gegeben habe.“

Dies sprach jener Geist und noch viel anderes, das ich nicht sagen darf, aus welchem ich schließen konnte, daß er auch auf der Oberwelt einer der großen Geister gewesen seyn müsse, die alle Berge eben machen wollen, und nicht bedenken, daß sie statt der Berge tiefe Schlinde öffnen, in die die armen Blinden unwillkürlich hineinstürzen.

E. Douanier. Ja wohl mag er einer von dem Gelächter gewesen seyn. Die Herren wissen nur das Feuer anzublaseu, und wenn es brennt, so laufen sie davon.

Falstaff. Doch wie komme ich mir vor? Scherz und Laune ist meine Sache, und ich fange an, wie jener weit-schweifige Orator, ernsthaft zu salbadern? Ihr Herren, ich bin kein Franzose, mithin auch nicht Euer Generaldirektor, denn dazu schickt sich blos ein Franzose; ich bin der Schatten eines alten, lustigen, und mitunter, ganz gewaltig liederlichen Bruders; wenn ich auch, besonders in

der letzten Beziehung, einige Verschwärung der Seele mit Euch ahnen könnte, so seyd Ihr mir doch noch immer nicht werth genug, mich mit Euch in, was man eine Unterhaltung nennt, einzulassen. Meine Soldaten waren freylich auch schlecht, aber sie raubten doch auf ihre eigene Gefahr, und der Galgen war die höchste Stufe ihrer Leiter; Ihr aber raubtet, wie es mir aus Euren Reden scheint, unter dem Schuß unnatürlicher und bloß durch den Uebermuth der Gewalt erzeugter Gesetze; Ihr raubtet also ohne Gegenwehr, ohne Richter befürchten zu dürfen, Ihr sielet also mit völliger Sicherheit über die wehrlose Heerde her. Pfui! das ist noch schlechter; und was flattert an Eurer Seite?

Bar d o l p h. Vermuthlich der Schatten des Bandes der Ehrenlegion.

(Der Beschluß folgt.)

---

## Was beförderte den Sturz des griechischen Kaiserthums?

(Beschluß.)

Ganz Europa bebte vor dem ehrgeizigen, nie gesättigten Weltoberer. Mahomed konnte aber auch vermöge seines auffallenden Charakters und der sonderbaren Eigenschaften, die ihn bezeichneten, der damaligen tief gesunkenen christlichen Welt Furcht und Schrecken einjagen. Die Geschichte schildert ihn als einen Gelehrten und in der Kriegskunst wohl erfahrenen, listigen Hochmüthigen, verwegenen und grausamen Fürsten. Mahomed hatte also verschiedene gute und schlimme Eigenschaften, welches Gemisch ihn aber, eben so furchtbar machte. Er redete mehrere Sprachen nebst der türki-

ſchen , als : griechiſch , chaldäiſch , arabiſch , perſiſch und lateiniſch . Auch in der Mathematik und der Aſtologie war er kein Idiot . Seine liebſte Lektüre beſtand in den Biographien der Helden des Alterthums , die er in ihren Thaten nachzuahmen mit großem Enthuſiaſmus immer wünſchte . Seiner Religion war er nicht ſehr treu und der Hiſtoriograph Paulus Jovius , hält ihn für einen Atheiſten . Andere ſagen , Mahomed habe ſich einen eigenen Gott eingebildet , den er den „Gott des Glückes“ nannte . Unter ſeine Thaten der Grausamkeit rechnet man vorzüglich dieſe , daß er einmal 14 Bedienten den Bauch aufſchneiden ließ , um den Dieb entdecken zu können , der ihm eine Melone entwendet hatte . Bey der Ausmählung des Zuges ſeiner unbezweifelten Kriegstapferkeit , führt die Geſchichte ſeine Eroberungen folgendermaßen an : Mahomed habe zwey Kaiſerthümer geſtürzt , zwölf Königreiche und 2000 Städte den Chriſten entriffen und unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht .

Dieß iſt nun das Ende des berühmten griechiſchen Kaiſerſtaates . Es ergeben ſich aus dieſem kleinen hiſtoriſchen Gemählde , ganz deutlich folgende Wahrheiten : Uneinigleit und gegenseitiger Groll regierender Fürſten untereinander — Uibermuth und Sorgloſigkeit ſieggewohnter Nationen in dem Schooß des Wohllebens — innerliche Befehdungen und Entrüſtungen der Bürger , zur Unzeit , wegen Sachen , die kein großes Intereſſe für das Wohl ihres Vaterlandes haben — führen immer an den Länder . und Staatenruin .

J. Melzer.

---